Fünfte Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

№ 40. Donnerstag den 9. Februar 1888. 82. Jahrgang.

Socialpolitisches.

Verband der Glaser-Innungen im Königreiche Sachsen.

* Großenhain, 6. Februar. Der Verband hielt hier seinen VII. Verbandstag ab, welcher von 46 Mitgliedern besucht war und zu dem die Innungen zu Dresden, Leipzig, Chemnitz, Zwickau, Annaberg, Döbeln, Großenhain, Kamenz und Schellenberg beauftragte Vertreter entsendet hatten. Dem sächsischen Verbande, der ein Glied des Verbandes von Glaser-Innungen Deutschlands ist, gehören 10 Innungen mit 270 Mitgliedern an. Mit dem Verbandstage war eine Ausstellung gewerblicher, in die Glaserei einschlagender Gegenstände und eine Ausstellung von Lehrlings-Zeichnungen der Innungen zu Dresden, Leipzig, Chemnitz und Döbeln verbunden.

Der Verbandstag wurde durch den Verbands-Vorsitzenden Oskar Siebert-Dresden eröffnet, unter dessen tüchtiger Leitung die umfangreiche Tagesordnung in fünfstündiger Verhandlung sachgemäße Erledigung fand. Bei der Eröffnung sprach sich der Vorsitzende über die auf dem Gebiete des Innungswesens jetzt herrschende Agitation aus, die Vieles erstrebe, was weder erreichbar, noch durchaus nothwendig sei, eine wichtige Hauptaufgabe der Innungen sei vielmehr, wie dies auch der Sächsische Glaser-Innungs-Verband bethätige, die Hebung und Förderung des Gesellenwesens und die Unterstützung des Lehrlingswesens. — Aus dem Geschäftsberichte über das verflossene Jahr ging hervor, daß eine Innung von der Aufsichtsbehörde angehalten worden ist, der Innungskasse den aus derselben bestrittenen Aufwand für ein Wintervergnügen wieder zuzuführen, da gesetzlicher Bestimmung zufolge dem Innungszwecke fernliegende Ausgaben nicht aus Innungsmitteln bestritten werden dürfen, sowie daß die Glaser-Innung zu Leipzig für ihre Lehrlinge 120 ℳ Beitrag zur Lehrerbesoldung der gewerblichen Fortbildungsschule beigesteuert und die ersteren durch Unterrichtsgegenstände unterstützt hat. — Ueber die Verhandlungen des VII. deutschen Glasertages in Hannover wurde berichtet und dabei mitgetheilt, daß der deutsche Glaser-Innungs-Verband Corporationsrechte erworben und ein Uebereinkommen bezüglich des mit der Spiegelglas-Versicherungs-Gesellschaft „Hammonia" abgeschlossenen Vertrages aufgestellt hat.

Bei der Besprechung der ausgestellten gewerblichen Gegenstände wurde anerkannt, daß die Werkstatteinrichtungen für Glas-Jalousien von Novotny in Berlin und des Bockeles von C. G. Berger und Nölle in Leipzig Verbesserungen erfahren haben und daß die durch den Brenner von Siewert in Stockholm, H. Thiemer & Co. in Dresden ausgestellte gaserzeugende Löthlampe als ein vorzügliches Werkzeug sich darstellt, da sie, obschon durch Ligroin geheizt, doch absolute Sicherheit gegen Explosion bietet und sich ebenso durch Billigkeit im Unterhalte als auch große Dauerhaftigkeit auszeichnet. Von den ausgestellten Lehrlings-Zeichnungen fanden die der Chemnitzer Glaser-Innung besondere Anerkennung; diese in großer Reichhaltigkeit ausgestellten Zeichnungen waren ohne alle Vorlagen ausgeführte Fach-Zeichnungen und gründen sich auf systematisch stufenweise aufsteigenden Unterricht, den der Obermeister Merz mit Unterstützung zweier anderer Innungsmeister ertheilt.

Bereits auf dem vorigen Verbandstage war das Bedürfniß erkannt worden, den Zeichenunterricht der Glaserlehrlinge gründlich umzugestalten und dabei die in Chemnitz angewendete Unterrichts-Methode einzuführen; Obermeister Merz-Chemnitz und Redacteur Dunker-Leipzig hatten unter Zugrundelegung dieser Methode einen Leitfaden vorbereitet, der schon in nächster Zeit herausgegeben werden und der weniger als Vorlage für den Lehrling zum Abzeichnen, sondern als Richtschnur für den Lehrer bei der Unterrichtsertheilung dienen soll. Jede Innung soll durch Innungsbeschluß jedes Innungsmitglied verpflichten, für jeden seiner Lehrlinge je 1 Leitfaden zu beziehen. Den Verbandsmitgliedern wird er zu herabgesetzten Preisen zugänglich gemacht. — Bei der Berichterstattung über die Spiegelglas-Versicherungs-Gesellschaft „Hammonia" wurden den Verbandsmitgliedern die großen Vortheile klargelegt, welche ihnen erwachsen, wenn sie die Spiegelglas-Versicherung, die sich zugleich auch auf gesprungene und geblasene Scheiben erstreckt, bei dieser Gesellschaft vermitteln.

Eine sehr eingehende Besprechung fanden die Bestimmungen in §. 100e und 100f der Gewerbe-Ordnung, wobei die Anforderungen der Regierungs-Behörden gründlich dargelegt wurden, welche gestellt werden, wenn Innungen darum nachsuchen, daß sie der dort gedachten Vergünstigungen theilhaftig werden wollen. In Sachsen haben bis jetzt nur ganz vereinzelte Innungen diese Vergünstigungen erlangt. — Bei dem nächsten deutschen Glasertage soll beantragt werden, die Ehren-Diplome an Lehrlinge für Prüfungsarbeiten einheitlich zu gestalten und die Anfertigung derselben auf den deutschen Glaser-Innungsverband zu übernehmen. — Der gemeinschaftliche Bezug von Rohproducten wurde den einzelnen Innungen zur Erwägung dringend empfohlen, nachdem Merz-Chemnitz über die in dieser Beziehung von der dortigen Innung gemachten Erfahrungen berichtet hatte.

Die bisherigen Vorstandsmitglieder: Oskar Siebert-Dresden, Vorsitzender, Merz-Chemnitz, Stellvertreter, Riedel-Dresden, Schriftführer, Buddenhausen-Chemnitz, Stellvertreter, Hoffrichter-Dresden, Cassenführer, Bäcker-Zwickau, Stellvertreter, Teichgräber-Leipzig, Strohm-Annaberg und Trebst-Döbeln, Beisitzer, wurden insgesammt wieder gewählt und Dresden wurde als Ort für Abhaltung des nächsten Verbandstages bestimmt. — Zum Schluß sprach man sich mit großer Mißbilligung darüber aus, daß eine Firma sich herausgenommen hatte, Schriftstücke, die nicht nur geistiges Eigenthum einzelner Innungen sind, sondern den Charakter der Geheimhaltung tragen, aus selbstsüchtigen Reclame-Zwecken unbefugterweise nachgedruckt hatte. Der Verbandstag machte sich deshalb schlüssig, daß gerichtliches Verfahren gegen diese Firma eingeleitet werden soll. — Der ganze Verlauf der Verhandlungen legte beredtes Zeugniß davon ab, wie der Sächsische Glaser-Innungs-Verband seine Fürsorge für das Lehrlingswesen in anerkennenswerther Weise bethätigt.

* Leipzig, 7. Februar. Schiedsgerichtssitzung. Vorsitzender: Herr Regierungsrath Dr. Schober. Beisitzer: Herr Dampfkesselfabrikant Wuth aus Halle a. S. aus den Arbeitgebern, Herr Hermann Hartung aus Plagwitz aus den Arbeitnehmern.

I. Der bei der Zittauer Maschinenfabrik und Eisengießerei beschäftigte Arbeiter und zur Aushilfe als Kutscher verwendete Tobias Wünsche hat bei der Sächsisch-Thüringischen Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft wegen der Folgen eines am 18. Januar d. J. erlittenen Schenkelhalsbruches Anspruch auf Entschädigung erhoben. Die Berufsgenossenschaft hat diese Ansprüche jedoch mit folgender Begründung abgewiesen. Nach Inhalt der von der Betriebsunternehmerin erstatteten Unfallanzeige sei Wünsche verunglückt, als er die Kinder des Directors zur Schule gefahren habe. Die Kinder des Directors fanden nun aber offenbar in keiner Beziehung zu der Aktiengesellschaft, noch weniger könne der Schulbesuch dieser Kinder als zu dem Betriebe der gedachten Aktiengesellschaft gehörig oder mit demselben irgendwie im Zusammenhange stehend betrachtet werden. Hieran könne auch dadurch Etwas nicht geändert werden, wenn nachgewiesen werden sollte, daß die fraglichen Schulkinder die Gelegenheit benutzten, um nach der Schule zu kommen, weil die Beförderung von Schulkindern eben jeden Betriebszweck ausschließe. Es könne sonach der Unfall nicht als bei dem Betriebe der Unternehmerin eingetreten, ebenso wenig der verletzte Wünsche als bei der fraglichen Fahrte in dem Betriebe der Unternehmerin und für denselben thätig bezeichnet werden. Wünsche hat in seiner Berufung Folgendes angeführt. Er habe jeden Tag mehrmals nach der inneren Stadt zu fahren gehabt, um Briefe und Packete abzuholen, Briefsendungen und Aufträge an die Adressaten in der Stadt zu bestellen und den Procuristen nach der Fabrik zu fahren. Auf einer dieser regelmäßigen Fahrten habe er sich bei dem Unfalle befunden und sei es daher nur lediglich Zufall gewesen, daß die Kinder des Fabrikdirectors auf den von ihm geführten Schlitten mit Platz genommen hätten; er hätte die Fahrt für die Fabrik auf alle Fälle auch dann unternehmen müssen, wenn sich die Kinder nicht in den Schlitten gesetzt hätten. Er habe sich sonach fortgesetzt in seiner Beschäftigung als Arbeiter in der Fabrik und bei einer Thätigkeit befunden, welche zum Betriebe derselben gehörte. Der Zweck der Fahrte habe lediglich dem Betriebe der Fabrik gedient und sei die zufällige Beförderung der Kinder nur Nebensache gewesen, welche nicht weiter in Betracht komme. Das Schiedsgericht hat die vorliegende Prinzipfrage zu Gunsten des Berufungsklägers entschieden und die Berufsgenossenschaft zur Entschädigungsleistung verurtheilt. Dasselbe ging dabei davon aus, daß der Kläger den erhaltenen Auftrag zu erfüllen gehabt habe und daß das Abholen des Procuristen, wenn auch im weiteren Sinne, so doch immerhin eine Thätigkeit im Interesse der Fabrik gewesen sei und deshalb der fragliche Unfall als ein Betriebsunfall anzusehen sei.

II. Der in der Maschinenfabrik und Eisengießerei von Rud. Sack in Plagwitz beschäftigte Handarbeiter Friedrich Wilhelm Tauer in Leipzig hat am 14. August 1886 eine Verletzung des linken Auges dadurch erlitten, daß demselben gelegentlich des Gießens ein Funken in das Auge gedrungen ist. Die Sehkraft ist auf diesem Auge in Folge dessen fast vollständig verloren gegangen. Die Sächsisch-Thüringische Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft hat während des Heilverfahrens und bis zum 17. August v. J. eine Entschädigung gewährt, von da ab aber jede Rentenzahlung eingestellt mit der Begründung, daß nach ärztlichen Gutachten die Erwerbsfähigkeit Tauer's, wenn schon das verletzt gewesene Auge die volle Sehschärfe nicht wieder erlangt habe, als wiederhergestellt bezeichnet werden könne, besonders nachdem auch eine völlig hinreichende Zeit vergangen sei, innerhalb deren sich Tauer an die veränderte Sehkraft des verletzten Auges habe gewöhnen können. Das Schiedsgericht hat dem Berufungskläger auch fernerhin noch eine Rente gewährt und zwar auf Grund der Annahme, daß die Erwerbsfähigkeit um 30 Procent gemindert sei.

Corps de Ballet-Ball.

□ Leipzig, 9. Februar. Am heutigen Tage findet der von uns bereits mehrfach erwähnte Corps de Ballet-Ball statt, der diesmal ein besonders originelles Gewand tragen wird. Wir haben schon früher darauf aufmerksam gemacht, daß sich den Besuchern desselben diesmal die imitirten Wunder der oberbayerischen Gebirgswelt eröffnen werden. Der große Theatersaal prangt bereits im Naturcostüm Oberbayerns, und die Besucher werden zwischen Felsen und Schluchten dahinwandeln, als ob sie sich auf einer Gebirgsfahrt in der Hochsaison befänden. Die Idee, ein oberbayerisches Volksfest zu arrangiren, wird gewiß allseitige Sympathie finden, denn das Leben und Treiben der Berge, die feschen, flotten Sennerinnen, die schneidigen Gaisbuben und Gemsjäger, die reizenden Schnadahüpfeln und Schuhplattlertänze, alles dies übt auf uns Flachländler selbst in der Imitation eine gewisse Anziehungskraft aus. Wir haben über die Hauptereignisse des Festes schon im Kurzem berichtet, und wollen nur hoffen, daß unser Publicum heute Abend sich im Krystallpalast als ein frühlicher „Gebirgsverein" constituiren wird. Es können hier einmal „Bergfahrten" ohne die üblichen Strapazen und mit den Annehmlichkeiten eines delicaten Imbisses und perlenden Champagners unternommen werden. Daß der gesammte Theaterchor seine Mitwirkung freundlichst zugesagt hat und mit National-Liedern aufwarten wird, haben wir ebenfalls berührt, und wir sind überzeugt, daß Meister Kuschat an diesem Abend wieder eine Schaar neuer Verehrer gewinnen wird. Das Comité des Festballes, an dessen Spitze Herr Balletmeister Golinelli steht, ist seit Wochen in angestrengtester Thätigkeit gewesen und hat Sitzung über Sitzung abgehalten, um den Besuchern des Balles etwas Originelles bieten zu können. Da auch seitens der Solokräfte unseres Stadttheaters das Fest in der liebenswürdigsten Weise unterstützt werden wird, so kann man auf einen genußreichen Abend hoffen, und wir wünschen schon um des guten Zweckes willen dem Unternehmen einen schönen Erfolg.

* Dem Comité des heute stattfindenden „Corps de Ballet-Balles" ist mit zur Verloosung geeigneten Gegenständen, mit Büchern und Bildern, so reichlich unterstützt worden, daß voraussichtlich auf jedes Loos ein Gewinn kommen und die Tombola kaum Nieten aufweisen wird. Wir veröffentlichten gestern bereits eine Reihe jener Firmen, welche sich dem Comité gegenüber in einer überaus uneigennützigen Weise gezeigt haben. Heute vervollständigen wir die Liste der freundlichen Spender noch, indem wir die Firmen Hermann Mendelssohn, G. A. Glöckner, Karl Fr. Pfau, Heinrich Schmidt & Carl Günther und Wilhelm Engelmann nennen. Alle genannten Firmen haben den guten Zweck des Wohlthätigkeitsfestes ganz bedeutend unterstützt und wenn der heutige Corps de Ballet-Ball mit einem hohen Ueberschusse abschließt, so kommt ein großer Theil des Erfolges gewiß auf das Conto des Leipziger Buchhandels.

Verantwortlicher Redacteur Heinrich Uhle in Leipzig.
Für den anzeigenlichen Theil Professor Dr. Oscar Paul in Leipzig.

Volkswirthschaftliches.

Alle für diesen Theil bestimmten Sendungen sind zu richten an den verantwortlichen Redacteur desselben C. G. Lange in Leipzig.

Telegramme.

WTB. Wien, 8. Februar. Das Abgeordnetenhaus nahm den österreichisch-italienischen Handelsvertrag, welchen der Handelsminister befürwortete, mit sehr großer Majorität an.

WTB. Pest, 8. Februar. Unterhaus. Tisza rechtfertigte die byte Goldrenten-Emission; es habe sich um die Beschaffung der vom Reichstage bewilligten 60 Millionen gehandelt, eine so große Emission von Papierrente würde den Cours tief gedrückt haben. Man habe übrigens in der Annahme, daß das Consortium die Papierrente refusirte; er sei durch Erwägung bestimmt worden, daß der Goldrentenmarkt ein internationaler sei.

WTB. Stockholm, 8. Februar. Die erste Kammer nahm mit 73 gegen 57 Stimmen den Zoll auf Roggen, Weizen, Gerste, Mais, Erbsen und Bohnen mit 2½ Kronen für 100 Kilo an.

Vom Tage.

‡ Die Börse feiert Flitterwochen. Der Marasmus, die fortwährende Beängstigung haben neuem, frisch pulsirendem Leben Platz gemacht. An Stelle der selbstquälerischen Fragen, die man sich stets vorlegte, ist Beruhigung und Vertrauen getreten. Man läßt unbekümmert die politischen Wettersteigerer ihre Weisheit auskramen und überläßt die klugen Leute, welche bisher so übel mit ihren Beängstigungen gefahren sind, sich selbst. Die Börse ist wie ein Kranker, der nach langem Siechthum zum ersten Mal das Krankenzimmer verlassen und sich an den Wundern des Frühlings erfreuen darf. Wie sanft säuselt die Luft, geschwängert von der Würze des Pflanzenduftes! Wie hell leuchtet der Sonnenschein und strahlt seine belebende Wärme aus, als gäbe es keinen Winter, keine Stürme! Freilich hat Alles seine Grenze, und auch die lebhaftesten Aufregungen finden einen Ruhepunkt in sich selbst. Bei den Börsencursen ist diese Grenze durch die Werthe selbst, welche sie repräsentiren, gegeben, und sobald diese erreicht, ist auch naturgemäß die Stauung da, und die pessimistischen Elemente bekommen wieder Oberwasser, um im Trüben zu fischen. Wir haben bereits gestern davon gesprochen, daß die melancholischen Stimmen in der Zeitungspresse, die sich für das Schwarzmalen engagirt haben, nicht aufhören werden, ihr grausiges Unkenlied fortzusingen. Je mehr sie sich durch die Reichskanzlerrede getroffen fühlen, desto mehr Papier verschwenden sie mit ihren Lamentationen, wobei sie auf die Einfalt ihrer Leser rechnen. In Oesterreich mit seinen fürchterlichen Erfahrungen in den letzten Kriegen ist der Pessimismus naturgemäß zu Hause.

Es ist daher begreiflich, daß die „N. Fr. Presse" von der Rede des deutschen leitenden Staatsmannes weiter nichts zu sagen weiß, als sie werde vielleicht die Furcht vor dem Kriege mildern, aber sie werde den Glauben an einen Frieden der ungestörten Arbeit nicht schaffen. Liest man doch Aehnliches in Berliner Alarmblättern. Verlangt man doch in denselben, daß die russischen Truppen nun von den Grenzen zurückgezogen würden, wenn der Zar wirklich friedlich gesonnen sei. Damit ist die Handhabe für die Pessimisten zu neuen Angriffen auf die Course gegeben.

Ueber die Berliner Dienstags-Börse meldet die „Börsenztg.": Der Eindruck der gestrigen, epochemachenden Rede des Reichskanzlers ist überall ein gleich überwältigender und ein gleich friedlicher gewesen; alle Abendblätter stehen unter dem Eindruck der so wahr und überzeugend wirkenden Darlegungen des Fürsten Bismarck, daß er einen Angriff von Seiten Rußlands nicht erwarte, daß in Frankreich die Regierung friedliebend und die Masse des Volks weniger chauvinistisch sei als früher, daß Deutschland niemals einen Angriffskrieg führen werde und daß man zu seiner Vertheidigungskraft das höchste Vertrauen haben und festhalten dürfe; überall hat man gelesen, daß der Reichskanzler die Beunruhigung der Börse für unmotivirt hält, und erwartet, daß seine Erklärungen auch an dieser Stelle calmirend wirken werden — so ist es leicht erklärlich, wenn die heutige Börse sehr fest und sehr belebt war. In erster Reihe griff heute die Spekulation ein, indem sie große Deckungen in russischen Fonds, ungarischer Goldrente, österreichischen Creditactien, Disconto-Commandit-Antheilen, sowie in vielen anderen Papieren vornahm; diese Deckungen sind heute und auch gestern schon so umfangreich gewesen, daß man heute von einem bedeutenden Decouvert wohl kaum mehr reden kann, und daß mit dem Aufhören dieser Deckungskäufe während der nächsten Tage gerechnet werden sollte. Neben der großen und kleinen Speculation erschien aber auch das Publicum als Käufer auf dem Plan, wobei sich speciell neuerdings und deutsche Fonds, einheimische Eisenbahn-Actien, russische Prioritäts-Obligationen, amerikanische Prioritätsbahn, ungarische Goldrente und gewisse Bergwerks- und Industriepapiere bewegt erwiesen. Die Tendenzbewegung war auf allen Gebieten steigend, in einzelnen Fällen sogar in einem so starken Maße, daß ein Rückschlag innerhalb der nächsten Tage nicht überraschen könnte. Gegen Schluß der Börse trat eine geringe Abschwächung ein, die in der ganzen vorhergegangenen Einwirkung ihre naturgemäße Erklärung findet und somit nicht besonders motivirt zu werden braucht. Alles in Allem sieht die Börse heute mit guter Zuversicht der nächsten Zukunft entgegen; hoffentlich erfährt sie keine Enttäuschung.

London war am Dienstag fest. Paris stand unter dem Druck von starken Verkäufen von Italienern, doch schlossen Renten höher.

Aus Wien wurde gemeldet: Der Eindruck der Rede des deutschen Kanzlers äußerte sich an der heutigen Börsebörse in einer lebhaften Kauflust der Spekulation, welche Deckungskäufe in größerem Umfange, aber auch viele Meinungskäufe vorgenommen hat. Die Tendenz hat sich natürlich sehr günstig ausgesprochen, und die Hausse kam nicht blos für Coulissenpapiere, sondern mehr noch für jene Schwankenpapiere zum Ausdrucke, welche gestern einen so starken Coursverlust erlitten haben. Valuten waren billiger offerirt. Die Versorgung vollzog sich leicht. An der Mittagsbörse bewahrte die günstige Stimmung fort; nur Renten waren davon weniger berührt, wogegen in Schranken alle Papiere ganz außerordentliche Coursbesserungen erfuhren. In der Coulisse waren die Coursveränderungen geringfügig. Credit 270.30. Abends abgeschwächt 269.75.

Laut „N. Fr. Presse" hat die Pforte die Proposition des Barons Hirsch, ihr eine Entschädigung von 15 Millionen Francs zu leisten, angenommen. Die türkische Regierung erhält also nicht ein Anleihen, sondern der Betrag von 15 Millionen Francs wird ihr als Entschädigung für alle ihre Ansprüche an die Betriebsgesellschaft der orientalischen Bahnen, beziehungsweise Baron Hirsch geleistet, während Letzterer auf alle Gegenansprüche verzichtet. Das Arrangement ist deshalb von großer Wichtigkeit, weil hiermit die Hindernisse, welche der Eröffnung der türkischen Anschlußbahnen an das serbische Eisenbahnnetz entgegenstanden beseitigt erscheinen und dennoch binnen Kurzem der directe Eisenbahnverkehr von Wien bis Salonichi ermöglicht sein dürfte. Die Linie Usküb-Branja ist fertiggestellt. Der türkisch-serbische Vertrag über die Regelung des Anschlußverkehres, über die Zollabfertigung u. dgl. ist ratificirt, und es fehlt nur die Entscheidung der Pforte über die Frage, wer den Betrieb auf der türkischen Anschlußstrecke Usküb-Branja führen soll, speciell, ob der Betriebsgesellschaft, welche den Betrieb von Salonichi bis Usküb besorgt, auch der Betrieb von Usküb bis Branja übertragen werden soll oder nicht. Das Arrangement ist natürlich von der gleichen Bedeutung für die directe Verbindung bis Konstantinopel; hier kommen die Strecken Belgrad-Nisch-Pirot-Zaribrod auf serbischer Seite, Zaribrod-Sofia-Bakarel auf bulgarischem Gebiete und Bakarel-Belloves-Philippopel-Adrianopel-Konstantinopel auf türkischem Terrain in Betracht.

Die Forderungen der Pforte an Baron Hirsch sind also enorm zusammengeschrumpft, während Letzterer zuletzt auch etwas mehr bewilligt hat als er vorher zugestanden. Die Pforte ist in großer Geldnoth wegen Bezahlung ihrer europäischen Diplomaten und der Forderungen Krupp's und Mauser's wegen Kanonen und Gewehre.

Credit 138⅞ (138⅝), Franzosen 85½ (85), Lombarden 53½ (53¼), Deutsche Bank 164 (162), Disconto-Commandit 191⅞ (190¼), Mainzer 102⅞ (101¾), Marienburger 53 (52), Ostpreußen 76⅞ (74¾), Mecklenburger 131⅞ (130), Gotthard 77⅞ (76¾), Elbethal 66⅞ (65¾), Dux 116⅞ (114¾), Gotthard 117⅞ (116¼), 1880er Russen 77⅞ (76¾), Russische Noten 174⅞ (173¾), Ungarische Goldrente 77⅞ (77¼), Italiener 93⅞ (93¼), Laura 90½ (89¾), Dortmunder 68⅞ (67¾).

Mittwoch: Schwächer.

Handels-Notiz

aus dem „Deutschen Handelsarchiv", Februarheft.

(Verlag von C. S. Mittler & Sohn in Berlin.)

Wie das „Deutsche Handelsarchiv" (Februarheft) aus Colombo erfährt, liefere dieser Platz nicht allein regelmäßig den vom Norddeutschen Lloyd verlangten Antheil an Frachtgut, sondern das in Fluß gekommene Geschäft gehe heute schon wesentlich über den Raum hinaus, welchen der Lloyd für Ceylon frei habe. Auch hätten sich in Folge des Wettbewerbes des Lloyd nunmehr viele britische Dampfer, welche früher bereitete Frachtständnisse von der Hand gewiesen hätten, bequemt, Waaren im Durchconnaissement nach Hamburg zu nehmen, so daß der directe Verkehr zwischen Ceylon und und Deutschland in kurzer Zeit sich wesentlich gehoben habe.

In Bezug auf den Einfuhrhandel nach Japan verlautet, daß der allmälige Rückgang in der Qualität mancher europäischer Einfuhrartikel lediglich im Einklange mit der Richtung stehe, welche die japanische Industrie angenommen habe und die es kaum zweifelhaft erscheinen lasse, daß die große Masse der Bevölkerung weder genügend Sinn und Verständniß für gediegene vollwerthige Erzeugnisse besitze, noch vor allen Dingen über die Mittel verfüge, solche Erzeugnisse regelmäßig in Gebrauch zu nehmen. Der fremde Handel und die ausländische Industrie seien daher der Nothwendigkeit gegenüberstehen, bei ihren Lieferungen nach Japan in Folge verkürzter Preisbewilligungen auf immer geringere Qualität sich einzurichten. Nach Lage der dortigen Verhältnisse sei es auch dem fremden Importeur vorerst noch ganz unmöglich, die japanischen Zwischenhändler zu umgehen, durch deren Hände das ganze Einfuhrgeschäft laufe und deren Bestreben dahin dränge, wohlfeilere Waare durch äußeren Schein und anscheinbarere Ausstattung für die Abnehmer im Innern das Ansehen vollwerthiger zu geben.

Die Einfuhr deutscher Wollwaaren nach Japan anlangend, so soll dieselbe mit Rücksicht darauf, daß bisher die Versuche der Schafzüchtung in Japan mißlungen seien und die Verbindung mit Australien sich noch zu keiner regelmäßigen directen gestaltet habe, noch auf Jahre hinaus keine einheimische japanische Concurrenz zu befürchten haben. Dagegen werde Cement, dessen Einfuhr nach Japan im Allgemeinen und auch besonders aus Deutschland seit 1884 ungefähr eine Verdreifachung erfahren habe, voraussichtlich nur noch wenige Jahre eine Rolle im Einfuhrhandel spielen, da bereits deutsche Cementtechniker nach Japan berufen seien, um im Lande selbst, wo vorzügliches Rohmaterial vorhanden sein soll, Fabriken einzurichten.

Wie im Handelsarchiv ausgeführt wird, müsse eine Ausdehnung der geschäftlichen Stellung Deutschlands in Persien auf dem Gebiete der directen Einfuhr gesucht werden, und ein rapider Aufschwung unserer Handelsbeziehungen zu diesem Lande könne nicht erwartet werden, so lange die Industriellen und Kaufleute in Deutschland, London oder Konstantinopel warten, bis persische oder armenische Händler kommen, um ihnen ihre Waaren abzukaufen. Bisher sei kein einziges deutsches Haus in Persien etablirt oder durch einen Agenten vertreten, während englische und russische Häuser daselbst mehrfach vertreten seien und es auch französische Ladengeschäfte gebe, welche in der Hauptstadt einen schwunghaften Handel betreiben sollen. Artikel der Einfuhr nach Persien seien hauptsächlich: Baumwollgewebe, Tuch, Porzellan, Uhren, Edelsteine, Waffen, Pulver und Patronen, Quincaillerien, Magendestandtheile, Getränke, Zucker, Stearinlichte, Petroleum, Wein und Liqueure, chemische Erzeugnisse, Thee, Kaffee, Parfümerien, Spiegel, Conserven, Droguen, Eisen, Stahl, Kupfer, Maschinen, Kriegsmaterialien, Seidenwaaren, Brocatstoffe, Indienne, Wollenstoffe.

Einer Mittheilung aus Kapstadt zufolge unterliege es keinem Zweifel, daß der Absatz deutscher Fabrikate nach Südafrika, welches für die Befriedigung seiner wichtigsten Bedürfnisse bis jetzt noch vollständig von Europa und den Vereinigten Staaten von Amerika abhänge, einer großen Ausdehnung fähig sei. Daß viele Erzeugnisse der deutschen Industrie mit den fremdländischen Fabrikaten erfolgreich concurriren können, höre man von allen Seiten bestätigen, nur handle es sich für die Fabrikanten darum, sich einigermaßen dem Geschmack der dortigen Consumenten anzupassen. Eine Anzahl von Mustern der gangbarsten Einfuhrartikel nichtdeutschen Ursprungs, welche so zu sagen als Specialitäten der südafrikanischen Märkte gelten können, sei im Handelsmuseum zu Frankfurt a. M. niedergelegt. Behufs Anknüpfung von Geschäftsverbindungen in Südafrika sei den deutschen Fabrikanten indessen zu empfehlen, sich nicht direct an die dortigen Importfirmen, sondern an deren Vertreter in Europa zu wenden.

Vermischtes.

Leipzig, 8. Februar.

☞ Die Londoner Polizei hat fünf Hochstapler, alle englischer Nationalität, dingfest gemacht, welche gefälschte Obligationen der Hamilton und North Western Eisenbahn-Gesellschaft von Canada im Betrage von 35,000 £ für 30,000 £ bei einem Bankier in der City von London zu verfilbern versuchten. — Angesichts des Umstandes, daß amerikanische Werthe, insbesondere Eisenbahn-Werthe, vielfach jetzt an deutschen Börsen gehandelt werden, dürfte dieser Vorfall wohl geeignet sein, auch diese Papiere bezüglich ihrer Ausstattung einer Prüfung zu unterwerfen.

Chemnitz, 6. Februar. (Leipz. Monatsschr. f. Text.-Ind.) Die verflossene Woche hat uns leider nur in der Entwickelung der traurigen Lage einen großen Schritt weiter gebracht und wie rapide die Krisis in der Handschuhbranche jetzt um sich greift, mag daraus erhellen, daß an einem Tage vier Concursanmeldungen erfolgten. Die Stockung nimmt jetzt einen so weittragenden Charakter an, daß man eine schädliche Rückwirkung auf diejenigen Firmen befürchten muß, die verhältnißmäßig schwach fundirt und auf die hiesige Fabrikation als Hauptabsatzquelle angewiesen sind. Gerade diese Garn- und Seidenhändler befinden sich in einer peinlichen Lage. — Der Verein der Stoffhandschuh-Fabrikanten hat zwar manches Gute an sich, aber von Vielen ist wohl doch die Wirkung weit überschätzt worden und gerade die größeren Fabrikanten stehen vielfach den Bestrebungen theilnahmslos gegenüber, während Einzelne dieselben scheinbar unterstützen, um unter diesem Deckmantel um so ungenirter gegen die dort aufgestellten Grundsätze zu verfahren. Die Errichtung einer Verkaufsstelle für Lagerwaaren in Verbindung mit einer Art Leihanstalt für Waaren, die nicht ohne Schaden im Augenblick zu realisiren sind, hat sich auch nicht als so segensreich erwiesen, als man dies annahm. Von den Leuten, die wir als Käufer dort aus- und eingehen haben, gehören manche nicht zu denen, die reelle Preise zugelegt gewillt sind, sondern die mehr den Hahnen des Schlachtfeldes gleichen. Die Vorschüsse, die man bedrängten Fabrikanten dort bis zu 50 Procent des Werthes der Waaren giebt, müssen zu einem unverhältnißmäßig hohen Procentsatze verzinst werden, zu dem man auch an jeder anderen Stelle ein solches Darlehn haben könnte. Das Vereinsorgan gefällt sich darin, in jeder Nummer einen Stein auf die Käufer und Abnehmer der Fabrikanten zu werfen, anstatt die Fehler, die von den Fabrikanten gemacht worden und werden, aufzudecken und zu geißeln. Während nun in Sommerwaaren die Ordres fast alle erledigt sind und überall enorme Posten von Stückwaare, besonders in leichter garngleibener Qualität, vorhanden sind, beginnt das Wintergeschäft nur recht langsam sich zu entwickeln. Soweit schon Aufträge vorliegen, kann man die erfreuliche Thatsache beobachten, daß die besseren Sorten den allzu geringen Qualitäten vorgezogen werden und auch in den Zwickeln der Geschmack der vorigen Sommermonate entspricht. Schwere Schnurzwickel (bis zu 6fach) und der gewöhnliche sowohl wie der neuerdings auch aufgekommene extrabreite Glace-Zwickel sind bevorzugt. Die besseren Waaren ohne Futter, wie 2 und 3fache Qualitäten mit eingewirktem Futter, finden einen guten Preis und ebenso behaupten sich nicht zu schwere Duchkin-Waaren ganz gut. Strickhandschuhe mit einreihig gestreiften Handstück gehen in mäßigen Posten und zu befriedigenden Preisen; sie werden in dunklen Grundfarben mit gelb, blau, roth und weiß in Wolle und Seide gestreift. — Kulirwaare findet weniger Beachtung, und die Fabrikanten haben dort auch zum großen Theil das Vertrauen, daß der Exportmarkt sich ihnen wieder zuwenden werde, verloren. Was dort in gemusterten Fantasiewaaren gemacht wird, beschränkt sich fast immer auf das Continentalgeschäft. — In Strumpfwaaren haben zwar einige größere Käufer einige Anregung in den Markt gebracht, aber es reicht das nicht aus, um dies in der Fabrik merklich zu empfinden. Die Aufträge sind dort auf allen Gebieten knapp und vielfach ganz ausgegangen, und wenn nur die jetzt noch laut werdenden guten Vorsätze, nicht so viel auf Lager zu arbeiten, vorhielten, dann wäre es nicht so schlimm mal eine Zeit lang pausiren zu müssen. Wir wollen hoffen, daß das so bleibt und nicht die alte Schwäche die Lager mit Stapelartikeln anzufüllen, wieder die Oberhand bekommt; nur damit können wir in eine gesunde neue Saison eintreten, während im andern Falle dem kommenden Sommergeschäft schon der Todesstoß versetzt wird.

-r- Chemnitz, 7. Februar. Je mehr man jetzt auf dem Gebiete der Mode der Tricotartikel den Rang streitig machen möchte, desto mehr strengen sich die Fabrikanten an, Neuheiten in Tricot zu bringen. So wird jetzt gestreifte Waare, ferner feingestreifte dergleichen, die mit dem neuen Knotenstich ausgeführt ist, auf den Markt gebracht. Die Knotenstiche bringen auch Stickmuster hervor. Auch Tricotstoffe mit aufgelegten Rappen, welch Letztere aus Mohair hergestellt sind, nicht minder Stoffe mit glatter, feingestreifter und melangirter kurz geschorener Decke sind prächtige Neuheiten. Ueberdies bringt man auf Tricots jetzt auch die Erbsen- und Strahlenmuster an, so daß diesem Stoffe ein neues großes Feld eröffnet wird. Tricots sind jedenfalls in den cochenurartigen Bindungen am besten geeignet, die Demenstoffe zu ersetzen. Der Bedarf an Tricotstoffen in England und Amerika ist noch im Steigen begriffen, denn es gehen viele Nachbestellungen ein.

—r. Dittmannsdorf, 7. Februar. Nach dem Rechnungsabschlusse der städtischen Sparcasse zu Ditzdorf auf das Jahr 1887 betrug die Einnahme 3,808,169.79 ℳ, die Ausgabe 3,729,070.40 ℳ und der Bestand 169,093.39 ℳ. Nach der Vermögensübersicht belaufen sich die Activa und Passiva je auf 8,181,650.52 ℳ. Von den Activa sind hervorzuheben 2,141,213.12 ℳ Nominal- resp. Courswerth der verbundenen Werthpapiere, 5,703,245.20 ℳ Ausleihungen gegen Hypothek, 144,139.60 ℳ baare Kasse 2c., und von den Passiva 8,129,501.73 ℳ Guthaben der Einleger, 48,357.79 ℳ Reingewinn bez. Betrag, über welchen nach §. 20 der Sparcassenordnung zu verfügen ist, 2c. — Der Reservefonds hat die Höhe von 430,000 ℳ erreicht.

† Plauen, 7. Februar. Der hiesige Stadtgemeinderath hat in seiner heutigen Abendsitzung beschlossen, den Preis des Gases für Leuchtzwecke von 19 auf 18 ₰, für solches zum Betriebe von Motoren, sowie zum Kochen und Heizen von 14 auf 12 ₰ per Cubikmeter herabzusetzen. Nach den Berechnungen Pfrt zu erwarten, daß die Einnahme der hiesigen städtischen Gasanstalt im Jahre 1888 443,572.76 ℳ, die Ausgabe 338,345.38 ℳ betragen wird und daher ein Reingewinn von 105,227.38 ℳ, der mit 55,163.69 ℳ zur Stadtcasse und mit 50,163.69 ℳ zur Schulcasse zur Vertheilung kommen soll. — Seither